

Die LINKS-Bezirksrätin Mag^a Amela Pokorski und die freie Bezirksrätin Eveline Dürr stellen in der Sitzung der Bezirksvertretung Wieden am 15. Juni 2023 den folgenden

ANTRAG

betreffend

ZWANGSARBEITER*INNEN-LAGER WIEDEN

Die zuständige amtsführende Stadträtin Maga Veronica Kaup-Hasler wird ersucht, den Bezirk dabei zu unterstützen, die Vergangenheit des Bezirkes während der NS-Zeit weiter aufzuarbeiten. Sie möge ein Erinnerungsprojekt für die ehemaligen Zwangsarbeiter*innen-Lager auf der Wieden entwickeln und dafür die finanzielle Deckung aus Mitteln des Zentralbudgets prüfen.

BEGRÜNDUNG

Auf der Wieden Bezirk befindet sich noch einiges an Vergangenheitsbewältigung in einer Art Dauerwarteschleife, die leider typisch für diese Stadt und dieses Land ist: das Mahnmal in der Schwindgasse (ehemaliges Reichskriegsgericht LINKS Antrag vom März 2022), Kontextualisierung Wandgemälde Faulmannngasse (Mehrparteiantrag vom März 2021 auf meine Anfrage vom Juni 2020 hin).

Jede Wahl - egal ob lokal oder bundesweit - zeigt aufs Neue, dass weder die Vergangenheitsbewältigung noch die Entnazifizierung in Wien und Österreich ausreichend stattgefunden haben. Die antisemitischen, rassistischen Sager und immer wieder Wahlzugewinne der FPÖ - einer rechtsextremen Partei - sind dadurch auch zum großen Teil zu erklären.

Auf der Wieden gab es zumindest 8 Zwangsarbeiter*innen-Lager. Das größte davon befand sich im Freihaus Wiedner Hauptstrasse 8 - 10/Operngasse 13, also gleich gegenüber des besagten Nazi-Wandrelief in der Faulmannngasse. Hier ließe sich eine erinnerungsgeschichtliche Brücke über die Operngasse schlagen - *Arbeitsethos der Nazis und Zwangsarbeiter*innen*.

https://www.bda.gv.at/dam/jcr:f9cf741d-120d-493b-9693-e3e5043f1b99/Katalog%20NS-Opferorte_Stand%20J%C3%A4hner%202022_BF.pdf

Heute befindet sich an der Stelle das Freihaus der TU. Viele der Student*innen haben wie viele Bewohner*innen im Bezirk keine Ahnung, welche Rolle die Wieden vor und während des NS-Regimes gespielt hat.

Früher haben Viele behauptet, nichts gewusst zu haben, was nicht stimmte. Es war eine Ausrede. Heute wissen Viele nichts, weil nichts bzw. zu wenig an die Schuld und an die Gräueltaten von damals erinnert.

Ein Link allein tut es nicht:

<https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Zwangsarbeit>

So hat der Versöhnungsfonds Österreich von 2000 - 2005 z. B. gerade mal an NEUN ehemaligen Zwangsarbeiter*innen aus Jugoslawien ein kleines Sparbuch überreicht. Für die meisten der an die 600.000 zivilen Zwangsarbeiter*innen aus allen Ländern kam das viel zu spät, sie waren bereits verstorben. Die meisten Geschichten wurden gar nie aufgearbeitet. Anhand einiger persönlicher Geschichten, eines guten Konzeptes und bei echtem politischen Willen ließe sich zu dem Thema auf der Wiedener Ebene einiges umsetzen.

Denn Erinnerungsarbeit darf sich nicht nur in alljährlichen Kranzniederlegungen zu Wort melden. Es geht vor allem um eine gute und enge Zusammenarbeit von Politik, Institutionen und Zivilgesellschaft.

Gemeinsam wider das Vergessen!

Gemeinsam wider das Vertuschen!

Mag^a Amela Pokorski